

ANZEIGE

Jubiläum **27. Oktober** **möbel märki** 50 Jahre + 1963-2013
Sonntag offen 10-18 Uhr **möbel märki**
Einladung zum grossen Jubiläums-Sonntag:
• Viele Jubiläums-Angebote, profitieren Sie!
• Matratzen-Festival: Jetzt Festival-Preise!
• Cüpli-Bar mit feinem Apéro-Bufferet

möbel märki Volketswil, Gebiet Hofwiesen, Industriestr. 13, neben Media Markt, Tel. 043 399 39 00, Sonntag 27. Oktober 10-18 Uhr

möbelmärki.ch

Jäger der verlorenen Flusskrebse

NATUR. Vor Kurzem wurde im «Glattaler»-Gebiet die Kartierung der Flusskrebse abgeschlossen. Das Resultat stimmt nachdenklich: Keine einheimischen Flusskrebse wurden gefunden. Grund genug, dieses Ergebnis zu hinterfragen.

INTERVIEW: URS WEISSKOPF

«Glattaler»: Rolf Schatz, Sie sind auf freiwilliger Basis für die Kartierung im Kanton Zürich verantwortlich.

Rolf Schatz: Die Interessengemeinschaft «Dä Neu Fischer», bei welcher ich für die Ausbildung verantwortlich bin, trägt die Leitung. Wir teilen mit dem Bundesamt für Umwelt und der Fischerei- und Jagdverwaltung des Kantons Zürich das grosse Interesse an den einheimischen Flusskrebsen. Darüber hinaus wollen wir aber auch herausfinden, wie weit sich ausländische Krebsarten bereits ausgebreitet haben.

Sie waren bei der Beurteilung der Bäche in den Gemeinden Dübendorf, Fällanden, Schwerzenbach und Volketswil recht kritisch – vielleicht zu kritisch?

Keinesfalls. Die Bäche sind in diesen Gemeinden allgemein in morphologischer Hinsicht, also in ihrer Gewässerstrukturgüte in einem schlechten Zustand. Der Rückgang der einheimischen Flusskrebse, wie Stein-, Dohlen- oder Edelkrebse erfolgt in einem Tempo, und zwar in der ganzen Schweiz, das atemberaubend ist und einen sehr nachdenklich stimmt. Sollte diese Geschwindigkeit ungebremst anhalten, so die Prognose des Bundesamts für Umwelt, könnten die einheimischen Flusskrebse innerhalb der nächsten 20 Jahre in der Schweiz aussterben.

Gibt es Vergleiche zum «Glattaler»-Gebiet?

Im Bezirk Uster fanden wir nur noch in Egg und Uster einige Steinkrebse. Und in einem Bach in Mönchaldorf stiessen wir auf eine Population von Edelkrebsen. Dafür wimmelt es aber im Greifensee von Kamberkrebsen. Er ist einer der drei in der Schweiz vorkommenden amerikanischen Krebsarten, welche die Krebspest bringen. Eine für die einheimischen Arten tödliche Krankheit. Erstmals konnten wir auch in der Glatt bei Schwerzenbach/Fällanden Kamberkrebse nachweisen. Er breitet sich nebst dem Signal- und dem Roten amerikanischen Sumpfkrebs weiter schnell aus.

Kann man Krebse auch essen?



Der Steinkrebs ist kein Kuscheltier, bestätigt Rolf Schatz, doch weil so selten, sehr faszinierend. Bild: Urs Weisskopf

Essen könnte man alle Krebsarten, nur lohnt sich der Aufwand ausser beim einheimischen Edel- und beim amerikanischen Signalkrebs kaum. Uns geht es aber primär um die Arterhaltung. Die Reduzierung des Tiers nur auf den Nutzen für den Menschen ist letztendlich eine grosse Bedrohung für die Artenvielfalt. Wir in der Interessengemeinschaft «Dä Neu Fischer» betrachten die Natur im gesamten Kreislauf und beschränken uns nicht nur auf die Dinge, welche in der Pfanne landen. Im Wissen darum, dass der Kreislauf eben gesamthaft erhalten werden muss, damit er funktioniert.

Sie meinen, man müsste über den Pfannenrand schauen?

Absolut, und ich spüre bei meiner Arbeit ein zaghaftes Umdenken. Auch die Fischerei merkt, dass eine einseitige Besatzstrategie auf Dauer kein Erfolgsrezept ist.

Können wir die Bäche nicht mit einheimischen Krebsen neu besetzen?

Oft ist eine Neubesiedlung in Bächen mit starken Verbauungen praktisch unmöglich. Typisch ist die Kanalisierung der Bäche, die zum Schutz des Kulturlands in

vielen Landwirtschafts- und Wohngebieten anzutreffen ist. Bausünden, die vor Jahrzehnten begangen wurden. Damals herrschte der Glaube, dass der Mensch das Wasser nutzen und verschmutzen darf. Die Kanalisierungen sowie Verbauungen der Fliessgewässer mit den vielen Sickerleitungen und Siedlungsentwässerungen, welche ins Gewässer ableiten, führen zu einer grossen Nährstoff- und Sedimenten-Anreicherung respektive Ablagerungen. Somit entsteht für die wichtigen Kleinlebewesen ein lebensfeindlicher Raum, welcher eine Wiederansiedlung verunmöglicht.

Also keine Hoffnung in Sicht?

Wir müssen, wie vom Bafu und der neuen Gewässerschutzverordnung vorgesehen, die Renaturierungen und Revitalisierungen der Fliessgewässer schnell und entschlossen vorantreiben. Wie erwähnt, geben die untersuchten Bäche in den Gemeinden Dübendorf, Fällanden, Schwerzenbach und Volketswil keinen Anlass zur grossen Freude. In diesen dicht besiedelten Gemeinden stehen die Bedürfnisse des Menschen im Vordergrund. Nehmen wir den Sagentobelbach, ein aktuelles Beispiel in Stettbach.

Der Umbau der Endstationen für Tram und Busse erforderte eine Korrektur des Baches.

In Stettbach wurde aber auch renaturiert.

Die Renaturierung nach dem Ortsteil Stettbach, zumindest wie sich der Bach heute präsentiert, kann nicht als gelungen bezeichnet werden. Der Bach ist ein typischer Quellbach mit einer sehr guten Kies- und Steinsohle und beherrschte einst eine grosse Steinkrebskolonie. Kaum beginnt das umgeleitete Stück, ist er aber sandig, verschlammt und veralgelt. Da hat man den Charakter des Bachs komplett verändert. Ich bezweifle, dass er sich in diesem Teil erholen wird.

Zum Schluss haben Sie einen Wunsch frei. Was wünschen Sie sich?

Ich wünsche mir, dass der Mensch die Lebensgemeinschaft im Wasser ebenfalls als Teil der Schöpfung wahrnimmt und diese besser schützt. Damit verbinde ich die Hoffnung, dass auch die nächste Generation die Möglichkeit hat, die ganze Vielfalt der Tiere im Wasser, insbesondere die der Flusskrebse zu erforschen und zu bestaunen.

Dem Igel auf der Spur

EXKURSION. Auf Samstag, 26. Oktober, organisiert der Naturschutzverein eine Igelexkursion. Sie beginnt um 13.30 Uhr mit einer kurzen Einführung in der Senfmühle der Obere Mühle. Anschliessend gibt es eine Exkursion durch das Quartier, die bis 16 Uhr dauert.

Der Igel ist ein bekanntes und beliebtes Tier. Wer weiss aber, wo er wohnt, was er frisst und wo seine Jungen gross werden? Wer hat schon einen Igel in seiner Nachbarschaft beobachtet?

Annekäthi Frei, Geschäftsleiterin Igelzentrum Zürich, wird zuerst mit einem spannenden Vortrag das Leben der Igel vorstellen. Danach geht es auf die Pirsch, um Orte zu suchen, wo es dem Igel gefällt und wo er sicher anzutreffen ist. Wo ist es für den Igel gefährlich? Was braucht er zu seiner Unterstützung? Vielleicht ist ein Igel zu sehen.

Die Exkursion führt durch die nähere Umgebung der Oberen Mühle. Sie findet bei jedem Wetter statt. Dem Wetter angepasste Kleidung und Schuhe werden empfohlen. Sie ist auch sehr gut für Familien und Kinder geeignet. Es ist keine Anmeldung nötig.

Aus Anlass seines 100-Jahr-Jubiläums organisiert der Naturschutzverein Dübendorf (NVD) jeden Monat einen Anlass. Die letzten beiden finden am 9. November (Heckenpflege) sowie am 29. November (Vernissage) statt. (red)

Impuls-Gottesdienst zum Thema: Freiheit

REFORMIERTE KIRCHE. Der Impuls-Gottesdienst vom kommenden Sonntag thematisiert ein kostbares menschliches Gut: die Freiheit. Absolut ist sie nie zu haben. Freiheit ist immer relativ und nur bedingt durch äussere oder innere Gegebenheiten erfahrbar. Wie geht es Menschen, die Unfreiheit erleben oder eine längere Zeit im Gefängnis verbringen müssen? Pfarrer Frank Stüfen hat durch seine Arbeit als Gefängnisseelsorger in der Strafanstalt Pöschwies konkreten Einblick in diese spezielle Lebenswelt. Er wird als Gastredner über seine Erfahrung als Vermittler zwischen Drinnen und Draussen berichten. Filmausschnitte aus einem Dokumentarfilm veranschaulichen die Spannung, in der Gefangene leben.

In der Predigt wird bedacht, was es mit der Rede von der christlichen Freiheit auf sich hat. Die Musik der Liveband und die Lieder sind passend zum Thema ausgewählt. Der Impuls-Gottesdienst beginnt um 10.30 Uhr im ReZ an der Bahnhofstrasse. Ab 9.30 Uhr sind alle zum Frühstück eingeladen und parallel zum Impuls gibt es ein Kinderprogramm. (red)

ANZEIGE

COIFFEUR GJO KOSMETIK
ohne Voranmeldung Permanent Make-Up
AKTION Färben inkl. Schneiden/Föhnen nur Fr. 59.00 Langhaarzuschlag

Bahnhofstrasse 99 8620 Wetzikon 043 488 03 44	Schaffhauserstrasse 99 8152 Glattbrugg 044 810 22 20	Bahnstrasse 8 8603 Schwerzenbach 043 355 56 30	Neue Dorfstrasse 20a 8135 Langnau am Albis 043 288 50 50
---	--	--	--